

5. BZfE-Forum

Herausforderungen meistern – Zukunft gestalten

Essen zwischen gestern und morgen

30. September 2021

Prof. Dr. Jan Grossarth

Frankfurt am Main

Miteinander statt gegeneinander:

Die Rolle der Medien in der Ernährungskommunikation

Die Krise der Ernährungskommunikation ist wissenschaftlich vielfach beschrieben worden. Die Geschichte der Ernährungswissenschaft als einseitig chemisch-physiologische Disziplin wurde als ein Grund genannt. Zwar gibt es ein breites Wissen über „gesunde“ Ernährung, jedoch mangelt es an Berücksichtigung im Alltag. Relevante, also gleichfalls für Expertinnen wie für Rezipienten interessante Ernährungskommunikation, erreicht die Bürgerinnen und Bürger in ihren Identitäten. Die Paradigmen der Ernährungsdebatten unterliegen einem kulturellen Wandel. Sie sind gegenwärtig vor allem identitätspolitisch und umweltpolitisch akzentuiert.

Und welche Rolle spielen die Medien? In einer modernen Gesellschaft gibt es kein choreografiertes Miteinander von Medienschaffenden und wissenschaftlichen Experten (Institutionen), sondern beide folgen teilweise unterschiedlichen Handlungslogiken. Die größten Schnittmengen an gemeinsamem Interesse dürften es mit den Leitmedien geben. Doch die sind nur ein kleiner Teil der Medienwelt.

Die „redaktionelle Gesellschaft“ der sozialen Medien, von TikTok bis LinkedIn, stellt eine schwer fassbare, fast chaotische Medienrealität dar. Emotionalisierung, Unterhaltungswert und persönliche Ich-Perspektive gewinnen an Gewicht, die klassischen Institutionen auch der Wissenschaftskommunikation verlieren es (in der Breite).

Diese Trends müssen nicht zur kulturkritischen Sichtweise verführen, sondern sind geeignet, die Wissenschaft selbst zu erweiterten Paradigmen zu führen, um medial anschlussfähigere Ergebnisse und Empfehlungen zu erzielen. Der Vortrag wirft Schlaglichter auf Ergebnisse der Sprach-, Neuro- und philosophischen Wissenschaften, die unterstreichen, warum die mediale Kommunikation ohnehin überschätzt ist bezogen auf Wirksamkeit auf das Ess- oder Gesundheitsverhaltens. Persönliche Begegnung und Rollenvorbild ist hier geeigneter. Und die Influencer?
